

„Waltharius“ und „Ruodlieb“

In der Tradition der germanischen (heroischen) Stoffe/ Motive/ Themen und poetischen Formen (Stab-/ Binnenreim, Langzeile ohne Endreim) steht der „Waltharius“ und bildet eine Textbrücke etwa zum „Nibelungenlied“ (1210-16. Jahrhundert) und den „Dietrich“-Sagen derselben Epoche: des späten Mittelalters (13.-15. Jahrhundert).

Im Gegensatz zum Heldenepos ist der „Ruodlieb“ ein Roman: der erste europäische Roman nach der Antike. Im Roman werden keine heroischen Kämpfe des Helden geschildert. Der Roman erzählt mehr aus dem Privatleben.

„Waltharius“ (Ende des 9. Jahrhunderts)

Walther von Aquitanien, Hagen und Hildegund leben als Geiseln schon lange am Hof Attilas. Hagen flieht in seine Heimat am Rhein, auch Walther und Hildegund fliehen eines Tages. Sie kommen an den Rhein durch das Gebiet der Burgunder. Die Burgunder wollen Walthers Gold. Sie kämpfen. Nachdem viele Helden gefallen/ gestorben sind, endet das Epos in Versöhnung und Scherzreden.

Der Autor Ekkehard I. von St.Gallen (um 910-973) hat etwas später einen Bearbeiter für sein Werk gefunden: Ekkehard IV. von St. Gallen (um 980-1060), der seine Bearbeitung an den Erzbischof von Mainz, Erkembald (1011-1021), schickte.

Das Werk ist in ungereimten Hexametern geschrieben: also in Langzeilen, aber nicht in germanischen Stabreimen. Die Sprache ist lateinisch. Der Stoff zeigt, dass die Mythologie der Völkerwanderungszeit weiter lebt, wenn auch mündlich, ähnlich wie der König-Artus-Stoff in England und die Rolands- und Dietrichsagen. Wie wir gesehen haben, gehört auch der spanische „Cid“ in diese Tradition. Alle diese Stoffe sind bis heute sehr beliebt.

„Ruodlieb“ (Mitte 11. Jahrhundert)

Der junge Ritter Ruodlieb verlässt sein Elternhaus. Seine Mutter gibt ihm viele gute Lehren mit auf den Weg, die der Sohn auch befolgt. Endlich kehrt er ehrenvoll nach Hause zurück.

Auch dieser Roman ist in lateinischen Hexametern geschrieben. Der Autor ist anonym ein Mönch aus dem Kloster Tegernsee. Der Roman zeigt Einflüsse des Märchens und des spätantiken römisch-lateinischen Romans. Elemente des Minne-Ideals sind noch nicht zu beobachten. Ruodlieb ist Held der christlichen Legende. Er verteidigt und bewahrt Frieden und Gerechtigkeit. Im Gegensatz zum Heldenepos hat der Autor im „Ruodlieb“ starkes Interesse am Bauernleben. Das Heldenepos ist ein Phantasiegebilde, hier im „Ruodlieb“-Roman, beobachten wir viel Realistik des Alltagslebens.

Das Epos „Waltharius“ (9.Jahrhundert) und der Roman „Ruodlieb“ (11.Jahrhundert)

Der Mönch Ekkehard I. (um 910-973) des schweizer Klosters St. Gallen schreibt nach dem anonymen „Causus Sancti Galli“ diese „Vita Waltharii manu fortis“ („Leben Walthers mit der starken Hand“), bearbeitet von Ekkehard IV. (um 980-1060), ein lateinischsprachiges Versepos, das die obengenannten Kriterien größtenteils erfüllt.

Inhalt:

Die am Hof Attilas als Geiseln lebenden Walther von Aquitanien und Hildegund wie auch Hagen, aus dem Nibelungenlied bekannt, flüchten. Walther und Hagen sind Blutsfreunde.

Der Wormser König Gunther verlangt von Hagen Hilfe im Kampf gegen Walther.

Hagen

muss sich entscheiden zwischen Freundschaft mit Walther und Gefolgschaftstreue für Gunther. Nach langen für Walther sieghaften Kämpfen entscheidet sich Hagen für Gunther.

Walther besiegt den König Gunther und dessen Gefolgsmann Hagen. Sie schließen Frieden.

Bibliographie:

(Ekkehard) Waltharius (ed. Karl Langosch): Waltharius, Ruodlieb, Märchenepen. Lateinische Epik des Mittelalters mit deutschen Versen. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1967, pag. 5-82)

Anonimo: Cantar de Ruodlieb. Epopeya anonima de caballeria del siglo XI. Prologo de Luis Alberto de Cuenca. Introduccion, traduccion y notas de David A. Hernandez de la Fuente. Madrid: Celeste ediciones 2001

Anonimo: Ruodlieb y Huida de un cautivo. Dos poemas anónimos de s.XI. Traductor: Alfredo Encuentra Ortega. Madrid: Editorial Credos 2002

Auch der anonyme, wohl im Kloster Benediktbeuern von einem Mönch (11. Jahrhundert) geschriebene „**Ruodlieb**“-Roman ist in lateinischen Hexametern verfasst, also kein Prosa- sondern ein fragmentarischer Versroman.

Dieser im deutschen Sprachraum erste frei erfundene (fiktive) frühhöfische Roman weist bereits hin auf die didaktischen Ritterspiegel des höfischen Hochmittelalters: ritterliches Idealleben als moralisch-ethischer Verhaltenscodex in den Weisheitslehren und ihrer Befolgung. Besonders zu beachten sind die zum Teil drastische Realistik des Lebens (V-VIII, XV, XVI, XVII) und das Märchenhafte (II und V). Frauen spielen entscheidende Rollen (VI, VII, VIII, IX, XI, XIV, XV, XVI, XVII).

Inhalt:

Fragment I: *Der junge Ruodlieb verlässt seine Heimat und Mutter, um das höfische Leben kennenzulernen. Er lernt einen Jäger kennen und leistet Ritterdienst am Hof des „großen“*

Königs, der ihn freundlich aufnimmt.

Fragment II: *Ruodlieb leistet dem König wunderbare Dienste beim Fischfang durch ein Kraut, dessen Rezept von Plinius stammen soll. Der Graf des Nachbarlandes überfällt das Land des „großen“ Königs. Ruodlieb besiegt ihn.*

Fragment III: *Der „große“ König begnadigt den Grafen. Ein Bote informiert den König über den Sieg.*

Fragment IV: *Der „große“ König bietet dem „kleinen“ König Frieden an. Die einstigen Feinde werden reich beschenkt. Der Bote des „großen“ Königs spielt mit dem „kleinen“ König Schach.*

Fragment V: *Die beiden Könige treffen sich und schließen Frieden. Daran schließt sich ein großes Fest mit musikalischen und tierischen Darbietungen: Luchs (Alchemie), Affen, Meerkatze, Papageien, Raben, Bären, Leoparden, Löwen. Die Krieger werden großzügig beschenkt.. Ruodlieb empfängt von seiner Mutter einen schmerzlichen Brief, der ihn heimruft.*

Gegen den Willen des Königs nimmt Ruodlieb Abschied und wird reich beschenkt. Außerdem erteilt der König dem jungen Ritter Ruodlieb Weisheitslehren für das Leben und den Umgang mit Menschen. Ruodlieb begegnet einem rothaarigen Mann, der den naiven Ruodlieb täuschen kann, so dass Ruodlieb die erste Weisheitslehre des Königs vergisst. Der Rotkopf stiehlt Ruodlieb den Mantel.

Fragment VI: In einem Dorf handeln der Rotkopf und Ruodlieb gegen die Weisheitslehren.

Der Rotkopf plant, den Alten mit seiner jungen Frau zu betrügen.

Fragment VII: Der Ritter Ruodlieb kehrt bei einem jungen Bauern mit einer alten Frau ein.

Der Rotkopf und die jungen Frau betrügen den Alten.

Fragment VIII: Der Rotkopf erschlägt ihn und wird von den Richter geführt. Der Rotkopf bereut, ebenso die Ehebrecherin. Der Rest dieser Geschichte ist Fragment, so dass das weitere Schicksal des Rotkopf unbekannt bleibt.

Fragment IX(XII): Ruodlieb trifft seinen Neffen und versucht, ihn aus den Netzen einer Frau zu befreien.

Fragment X(XIII): Sie kommen auf ein Schloss. Ruodlieb führt wieder seinen Kunststücke (Fischfang, Fr.II). Beim gemeinsamen Essen bestraft der anwesende Hund den Truchsess als Dieb.

Fragment XI(IX): Dann folgen verschiedene Spiele, z.B. mit Vögeln, Würfeln und Musik. Beim Tanz verlieben sich der Neffe und die Tochter der Schlossherrin.

Fragment XII(X): Ruodlieb unterhält sich mit der Schlossherrin über Ruodliebs Familie. Sie ist Freundin der Mutter des jungen Ritters. Ruodlieb bricht zu seiner Mutter auf. Ein Knabe bemerkt den Ritter, und eine sprechende Dohle meldet Ruodliebs Ankunft.

Fragment XIII(XI): Nach dem Empfangsmahl mit Ruodlieb, dem Neffen und der Mutter ziehen sich die Mutter und ihr Sohn privat zurück und bewundern die Geschenke de Königs. Ruodlieb bereitet die Hochzeit des Neffen vor.

Fragment XIV(XV): Die Hochzeitsgäste versammeln sich. Ruodlieb hält die Hochzeitsrede. Im Dialog zeigt sich die Braut selbstbewusst und emanzipiert. Der Neffe und die Braut sind nun verheiratet.

Fragment XV(XIV): Ruodliebs Mutter möchte, dass ihr Sohn heiratet. Sie fühlt sich alt und beschreibt ausführlich das hässliche Aussehen einer alten Frau, ebenso eines alten Mannes.

Fragment XVI: Die Mutter dringt auf die Brautwerbung; Ruodlieb verspricht, ihren Wunsch zu erfüllen. Ein Herr aus dem Hochzeitsrat kennt ein Fräulein, das er Ruodlieb empfiehlt, aber dieses Fräulein hat ein Verhältnis mit einem Kleriker. Ruodlieb täuscht listig eine Werbung vor. Er schickt ihr einen Boten mit einem Geschenk.

Fragment XVII: Der Bote stellt das Fräulein auf die Probe: Sie nimmt Ruodliebs Werbung an. Daraufhin überreicht der Bote ihr das Geschenk, das Beweise für das Verhältnis des Fräuleins mit dem Kleriker enthält. Der Bote kehrt zu Ruodlieb zurück und berichtet. Ruodlieb will sich um eine andere Braut bemühen. Die Mutter hat verschiedene Träume.

Fragment XVIII: Ruodlieb besiegt einen Zwerg, der ihm eine Schatz verspricht und die Braut Heriburg. Der Rest des Romans fehlt.

Bibliographie:

Anonym: Ruodlieb (bilingüe lat.-deutsch)., in: Karl Langosch (ed.): Waltharius, Ruodlieb, Märchenepen, loc.cit. pag.85-215

Frenzel, Herbert A. und Elisabeth: Daten deutscher Dichtung. Chronologischer Abriss der deutschen Literatur-

Geschichte. Band I: Von den Anfängen bis zum Jungen Deutschland. München: dtv (1962) 2001, pag.15

Anhand der Elemente der Definitionen Epos – Roman kann man, wenn auch erst einmal in Ansatzpunkten, die Unterscheidung der beiden Textkategorien nachvollziehen. Eine interessante Studie wäre vielleicht, die Quellen aus dem spätantiken Roman zu eruieren.